Weidenutzung auf ehemaligem Schnittgrünland und Ackerflächen

(Dr. Edmund Leisen, Sebastian Glowacki, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW)

Kurzfassung: Viele Betriebe haben in den letzten Jahren ihre Weideflächen ausgedehnt. Was daraus geworden ist, dass zeigte sich auf meiner Rundreise.

Kennworte: Weide, Ackerumwandlung

Die einzelbetrieblichen Bedingungen/Themen bei einer Rundreise durch Österreich/Süddeutschland waren sehr unterschiedlich:

- Weidenutzung auf Grünland und Ackerflächen
- Stundenweide bis Vollweide, Kurzrasenweide, Portionsweide, holistic grazing
- Entwicklung von Kleegras und Luzernegras bei Schnittnutzung
- Flach, hügelig bis extrem steile Lagen
- Trockenheit mit ersten Ansätzen von Braunfärbung, andernorts Nässe und lagerndes Futter (wann scheint endlich wieder die Sonne?)
- Zucht auf Weide, länderübergreifende Auswertung erforderlich

Weidenutzung auf ehemaligem Schnittgrünland und Ackerflächen

Betrieb Josef Strasser in Niederösterreich hat vor 19 Jahren seinen Acker in Grünland umgewandelt und anschließend als Kurzrasenweide genutzt. Das, nachdem er vorher mit einer Gruppe Landwirte die Schweiz besucht und unter anderem auch Hansjürg Fuhrimann vom Waldhof getroffen hat. Wie präsentierten sich die Flächen bei der Feldbegehung auf Betrieb Strasser?

- Es hat sich ein von Deutschem Weidelgras, Wiesenrispe und Weißklee dominierter Pflanzenbestand entwickelt. Die Wurzeln reichen bis 70 cm. Unten sind es allerdings nur wenige. Die Mehrzahl ist in den oberen 5 cm, bis wohin auch das Beregnungswasser dringt.
- Der Humusgehalt hat sich in den letzten 19 Jahren nach Umstellung von Acker auf Grünland um 0,7 % erhöht (entspricht der Erwartung: Humusgehalt steigt nach Umwandlung innerhalb von 20 – 30 Jahren um 1 %).
- Bodenversorgung: Für den Lehmboden reicht ein pH-Wert (KCl) von 6. Erhaltungskalkung reicht. Die Phosphorversorgung liegt aber auf vielen Flächen bei Versorgungsstufe A (starker Mangel).

  Empfehlung: Testen, welche Wirkung von zusätzlicher Phosphorzufuhr zu erwarten ist. Zaun um 10 m² Fläche ziehen, Hühnermist auf 5 m² ausbringen, daneben ohne Hühnermist, und einige Jahre beobachten (zuerst Stickstoff-Effekt, später Phosphor-Effekt). Überzeugt die Mistgabe, einen Weg finden, worüber genug Hühnermist beziehbar ist.

Betrieb Schöffl in Oberösterreich hatte bis vor wenigen Jahren nur Stallfütterung. Zu klein war die verfügbare Fläche am Hof. Dann kam er hofnah an 17 ha, voll arrondiert um seinen Stall. Ein Teil davon Grünland, das meiste aber bisher Acker. Den Acker hatte er im Frühjahr 2020 mit einer Weidemischung eingesät und betreibt jetzt Ganztagsweide. Zukünftig soll am Melkroboter gemolken werden. Wie präsentierten sich die Flächen bei der Feldbegehung auf Betrieb Schöffl?

- Mineralstoffversorgung: gut, Erhaltungskalkung nicht vergessen, auf Flächen mit niedrigen pH-Werten auch stärker kalken.
- Wurzeltiefgang: Grabungen unter der Kurzrasenweide zeigten Wurzeln bis 60 cm (tiefer haben wir nicht gegraben), Knöllchen von Weißklee bis 50 cm. Grabungen auf anderen Betrieben zeigten: Auch unter Kurzrasenweide können Gras- und Kleewurzeln 70 – 100 cm tiefgehen, je nach Boden und Pflanzenart. Die Mehrzahl der Wurzeln wächst nur sehr flach. Kein Wunder: Oberflächennah sind die Mineralstoffe. Tiefer gehende Wurzeln nutzen die dort liegenden Wasserreserven. Bodenverdichtungen, die den Wurzeltiefgang beeinträchtigten, konnte ich auf keinem der besuchten Betriebe finden.
- Ehemalige Schnittflächen (altes Grünland): Nach Weidebeginn 2020 sind die nicht weidefesten Pflanzen ausgefallen. In den Lücken wächst jetzt Weißklee. Empfehlung: Mehrmals Nachsaat mit kleineren Mengen an Deutschem Weidelgras. Wiesenrispe ist auch so schon im Bestand.
- Ehemaliger Acker: Der Bestand enthält derzeit viel Weißklee, daneben fast nur Deutsches Weidelgras. Wünschenswert wäre mehr Wiesenrispe. Diese ist nicht nur weidefest, sondern auch winterfester und trockenheitstoleranter. Bei Mittelgebirgslage, 700 mm Jahresniederschlag und grusigem Boden entscheidende Eigenschaften. Um dies zu erreichen folgende Empfehlung für die Neuanlage von Weide-Grünland bei derartigem Standort:
    - Höherer Anteil **Wiesenrispe** in der Ansaatmischung. So hat es auch der Betrieb Martin Kepplinger gemacht, der am gleichen Tag besucht wurde. Nur 2 kg Deutsches Weidelgras und überwiegend Wiesenrispe mit etwas Weißklee in der Mischung.
    - Dazu etwas **Lieschgras,** dass gerade bei kühler Witterung im Frühjahr eine größere Rolle spielen kann, wie dieses Frühjahr wieder zeigte.
    - Selbstverständlich **nur empfohlene Sorten**. Mehrere Sorten der gleichen Art machen den Bestand anpassungsfähig und ausdauernd.
    - Beim **Weißklee nur Sorten mit geringem Anteil an blausäurehaltigen Pflanzen.** In den offiziellen Sortenempfehlungen wird hierauf leider noch zu wenig geachtet, nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland. Die heutigen Empfehlungen wurden zu einer Zeit entwickelt, wo es erst wenige Öko-Betriebe gab. Gelten also für konventionelle Betriebe. Hier hat der Weißklee auf fast allen Flächen keine größere Bedeutung. Anders im Öko-Landbau, gerade bei Umwandlung von Acker in Grünland: Diese Bestände sind üblicherweise sehr kleereich (Gründe: jungfräulicher Boden für Klee und geringe Konkurrenz durch Gräser infolge niedrigem Humusgehalt mit entsprechend geringer Stickstoffnachlieferung aus dem Boden).
    - Zur **gleichmäßigeren Saatgutverteilung**: Anlage in Breitsaat (bei zu erwartenden ausreichenden Niederschlägen) oder in 2 Überfahrten, wobei die 2 schräg oder quer erfolgt.

Münster, den 19. Juli 2021